

Liebe Leserin, lieber Leser,

an heute vor einem Jahr kann ich mich noch gut erinnern. Die Kirche war voller als erwartet. Katholische Glaubensgeschwister kamen auch zum Gottesdienst – aus Solidarität; sogar das Fernsehen war da.... Sie hatten uns den freien Tag weggenommen – den Feiertag aber konnten sie uns nicht nehmen. Auch in diesem Jahr kann nichts und niemand das – Corona-Krise hin oder her. Wir gedenken heute dem Sterben Jesu am Kreuz, mit oder ohne Versammlungserlaubnis. Der Geist Gottes verbindet uns im Nachdenken, Beten und Besinnen. Möge uns die ungeheure Bedeutung dieses Tages für uns persönlich ganz neu und tiefer bewusst werden!

Pfarrerin Esther Scheuchl (0699 188 77 498)

Gedanken zum Tod Jesu

Heute, am Karfreitag, geht es um Leben und Tod.....und es geht um mehr!

Jesus stirbt am Kreuz. „*Es ist vollbracht!*“, das sind seine letzten Worte, so lesen wir im Johannesevangelium.

Aber sind das die passenden Worte? Kann der irdische Lebensweg von Jesus wirklich so enden? Jesus ist jung in unseren Augen, Anfang 30. Macht sein junges Alter seinen Tod nicht sinnlos, wie so viele jungen Menschen ohne Sinn sterben, vor der Zeit, wie die Bibel sagt? Wäre es nicht besser gewesen, er hätte länger gelebt, uns noch mehr von Gott erzählt, mehr Menschen geheilt, Traurige getröstet und Verlorene wiedergefunden? Dann, ja dann, wenn er alt und lebenssatt wie Hiob von dieser Erde gegangen wäre, dann hätte das „*Es ist vollbracht!*“ gut gepasst. Aber so? Sollten wir nicht einfach der Trauer Raum geben, das „es ist vollbracht“ vergessen und gemeinsam: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!*“ rufen?

Die Trauer nimmt heute einen großen Raum ein in unserem Gottesdienst. Der schwarz verhängte Altar ist ungeschmückt. Die Blumen fehlen. Die Glocken schweigen. Die Lieder, die wir heute hören und singen, bringen die Trauer zum Ausdruck. Jesus wird hingerichtet wie ein Verbrecher.

Erklärt das schon den Sinn des Karfreitags: die Trauer um einen besonderen Menschen? Dann müssten wir oft Gedenkgottesdienst feiern, weil so viele bedeutende Menschen, bedeutend für die Welt und für unser Leben, sterben.

Es gibt Menschen, die sehen in Jesus ein Vorbild der Mitmenschlichkeit. Sein Tod ist dann das viel zu frühe Ende dieses vorbildlichen Lebens. Der Karfreitag wird dann ein Trauertag für ein Lebensvorbild. Aber wenn da so wäre, dann ist es doch absurd, wenn Jesus sagt: „*Es ist vollbracht!*“.

„*Schade, dass es schon vorbei ist!*“, das hätte besser gepasst. Was soll der Tod am Kreuz? Was will Gott mit diesem Tod? Oder interessiert ihn das Leiden Jesu gar nicht? Stirbt Jesus als gottverlassener Mensch, ja noch mehr: Stirbt er als gottverlassener Sohn Gottes? Das wäre lieblos und schrecklich und sinnlos.

Wenn Jesus, der Sohn Gottes, ohne Gott stirbt, dann doch auch wir! Dann sind doch all die, die vor uns gegangen sind, ob alt, ob jung, ohne Gott gestorben, verloren, einsam, gottverlassen. Und das soll dann die zentrale Botschaft unseres Glaubens sein?!

Dann wäre das, was ich Woche für Woche, bei allen Beerdigungen, Taufen und im Konfirmandenunterricht sagen sollte: *Ihr lebt ohne Gott und ihr sterbt ohne Gott?!* Dann wäre ich ja Botschafterin einer lieblosen und sinnlosen Botschaft. Dann würde ich den Beruf wechseln.

Wer den Sinn nur im Leben, in der Mitmenschlichkeit Jesu finden will, scheitert ganz schnell. Denn sein Leben ist ohne seinen Tod nicht zu verstehen, genauso wie sein Tod nur mit seinem Leben zu verstehen ist!

Darum schauen wir uns seinen Tod jetzt näher an. Dabei hilft uns unser heutiger Predigttext. Paulus hat sich immer wieder intensiv mit dem Leben und Sterben Jesu beschäftigt. Denn das sind ja die Fragen der Menschen damals wie heute: Warum geht Jesus in den Tod? Warum leidet er, wenn Gott doch die Liebe ist? Was hat sein Tod ‚vollbracht‘?

Paulus schreibt dazu: (2 Kor 5, 19-21)

19 Denn Gott war in Christus

und versöhnte so die Welt mit sich selbst

und rechnete den Menschen ihre Sünden nicht mehr an.

Das ist die herrliche Botschaft der Versöhnung, die er uns anvertraut hat, damit wir sie anderen verkünden.

20 So sind wir Botschafter Christi, und Gott gebraucht uns, um durch uns zu sprechen.

Wir bitten inständig, so, als würde Christus es persönlich tun: »Lasst euch mit Gott versöhnen!«

21 Denn Gott machte Christus, der nie gesündigt hat, zum Opfer für unsere Sünden, damit wir durch ihn vor Gott gerechtfertigt werden können.

Zwei Themen stehen für Paulus im Mittelpunkt:

Versöhnung und Gerechtigkeit.

Wir kennen das nur zu gut aus unserem Leben. Ich habe mich mit jemandem gestritten. Du warst nicht einig mit mir in einem wichtigen Punkt. Aber wir mögen uns doch eigentlich grundsätzlich. Darum gehen wir aufeinander zu und versöhnen uns wieder. Sich mit dem anderen zu versöhnen ist lebenswichtig. Denn die Versöhnung heilt die zerbrochene Beziehung und stellt den Frieden wieder her.

Und Gerechtigkeit ist das zentrale Wort für unser Leben: Gerecht sein heißt, möglichst allen das Gleiche zukommen zu lassen, die vorhandenen Dinge genau abgemessen zu teilen und zu verteilen. Wehe, einer kriegt weniger, als er verdient hat! Das ist in unseren Augen ungerecht. Was aber ist, wenn einer mehr kriegt, als er verdient hat? Ist das dann auch ungerecht? Irgendwie schon, sagen meine Schüler.

Hier bei Paulus geht es nun aber um die Versöhnung Gottes und um seine Gerechtigkeit. Das ist weit mehr als die Versöhnung zwischen zwei Menschen. Gott versöhnt sich mit uns, und Gott macht uns gerecht. Wenn Gott sich versöhnen will, dann ist die Beziehung zwischen ihm und uns gestört oder gar ganz kaputt. Und wenn wir uns ansehen, heute am Karfreitag, dann müssen wir sagen: Ja, es ist so. Die Bibel hat dafür ein Wort: Sünde. Ich weiß, heute wird davon – außer bei Verkehrssündern und Essensünden – kaum mehr davon gesprochen. Aber das nimmt dem Wort ja nicht die Wahrheit, die es sagen will.

Sünde im Sinn der Bibel meint: Wir lassen Gott nicht Gott sein. Wir nehmen ihn nicht ernst. Wir holen ihn ab und zu, zu Weihnachten und bei Katastrophen, heraus aus der Ecke, in die wir ihn gestellt haben. Aber wir lassen ihn nicht den Herrn unseres Lebens sein. Wir gehen mit seiner Schöpfung um, als könnten wir eine neue ganz leicht online bestellen. Wir treten die Rechte von Kindern mit Füßen, etc..

Wenn wir Gott nicht ernst nehmen, nehmen wir auch uns selbst und unseren Nächsten nicht ernst. Da reicht ein Blick in die Nachrichten um zu sehen, wie wahr das leider ist. Da kann man schon zornig werde angesichts dessen, was Menschen einander antun, weil sie Gott vergessen haben. Gott aber möchte, dass wir ihn ernst nehmen. Denn nur so können wir leben, miteinander und mit uns selbst. Nur so können wir lieben.

Nun haben einige Theologen aus Gott einen zornigen Gott-Vater gemacht. Der muss seinen eigenen Sohn opfern, damit sein Zorn besänftigt wird. Das ist aber völlig falsch. Denn, so sagt es uns Paulus, Gott fordert doch kein Opfer. Es ist ganz anders: Er gibt sich selbst hin, damit Versöhnung zwischen ihm und uns geschehen kann. Denn Gott sieht: Die Sünde, unser ständiges Drehen nur um uns selbst, hält uns gefangen. Wir sind nicht frei. Gott aber will ja, dass wir frei leben.

Darum geht er einen neuen Weg, den Paulus so beschreibt: *Gott versöhnte die Welt mit sich selber*. Gott verändert die gestörte Beziehung zwischen ihm und uns. Er allein macht es, nicht wir. Gott schließt Frieden mit uns, ohne dass wir auf ihn zugehen. Er geht allein den Weg zu uns. Und der führt ihn in die tiefsten Tiefen der menschlichen Abgründe. Gottlos ist diese Welt manchmal, weil wir Gott nicht die Ehre geben. Sie ist nicht gottlos, weil Gott sich aus ihr verabschiedet hätte. Ganz im Gegenteil! Er geht ja in seinem Sohn zu uns und kommt uns so nah wie nur möglich. Denn er will sich versöhnen mit uns. Gott will uns ja herausholen aus allem, was uns gefangen hält. So lässt Jesus die Menschen, die ihm begegnen, die Versöhnung Gottes erfahren: Du bist geheilt. Du darfst leben. Du gehörst dazu. Es kostet Gott sehr viel, damit wir leben. Es kostet ihm sein Leben.

Karfreitag geht es um Leben und Tod, das ist richtig. Christus geht in den Tod für uns. So kommt zu der Trauer über seinen Tod, die Trauer über unser Leben dazu: So sind wir. Verloren und unwürdig, weil wir Gott nicht ernst nehmen. Er aber nimmt uns ernst und unser Verlorensein.

Nur die Wahrheit wird euch frei machen, sagt uns Jesus. Und so ändert Gott die Beziehung zu uns. Er allein. Er nimmt die Unwürdigkeit von uns mit in den Tod am Kreuz. So werden wir frei davon und würdig, vor Gott zu treten.

Wir scheitern jeden Tag in unserer Beziehung zu Gott. Weil Gott uns trotzdem liebt, nur darum geht er diesen schweren Weg.

Wir alle sind Sünder. Da ist niemand, der besser ist, sagt die Bibel. Wir alle leben getrennt von Gott. Aber nun steht das Kreuz da. Es ist unser Erkennungszeichen als Christen. Es zeigt uns, wie Jesus stirbt.

Aber da Kreuz ist doch mehr als das Zeichen des Todes. Denn Gott hängt unsere Sünde, alle Gottesferne ans Kreuz. Jesus nimmt sie mit in den Tod. Gott räumt weg, was wir aufhäufen an Schuld und Versagen, damit er ungehindert zu uns kommen kann und damit wir ungehindert zu ihm kommen dürfen.

Damit wird uns das Kreuz zum Zeichen der Versöhnung. Gott macht uns gerecht und würdig. So können wir zu ihm kommen.

Oder noch besser: Gott macht uns würdig und gerecht und gut, indem er zu uns kommt. Und damit bekommen wir alle mehr, als wir verdient haben. Das ist die Gerechtigkeit Gottes. Sie ist das Geschenk des Lebens, weil wir durch und mit Jesus auferstehen werden.

Karfreitag geht es um Leben und Tod. Und es geht um mehr. Wir sehen am Kreuz auf den, der uns den Frieden bringt. Christus stirbt am Kreuz, damit wir leben. DAS ist ‚vollbracht‘! Gott macht uns dieses Lebensangebot. Und diese gute Botschaft gehört mit allen Menschen geteilt! Amen.

Abendmahl

*Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward,
nahm er das Brot, dankte Gott, brach's, gab es den Jüngern und sprach:
Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird.
Solches tut zu meinem Gedächtnis.*

*Desgleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Mahl,
dankte, gab ihnen den und sprach:
Nehmt hin und trinkt alle daraus.
Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.
Solches tut, sooft ihr daraus trinkt,
zu meinem Gedächtnis.
(vgl. 1. Kor 11, 23-25)*

Zuspruch

*Jesus sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer mir vertraut wird leben, auch wenn er stirbt.“
(Joh. 11,25)*

Segen

*Es segne und behüte dich der dreieinige Gott:
Gott Vater, dem alle Macht gehört und der barmherzig ist;
der Sohn Jesus Christus, der für uns gelitten hat, gestorben ist
und den Tod besiegt hat;
und der Heilige Geist, der uns zur Seite gestellt wurde,
bis zur Rückkehr unseres Heilands!
Amen.*